

Kindernest am Rosengarten

Konzeption

Leitung: Ilka Kwak

Vertretung: Karin Sinner

Träger: Mütter- und Familienzentrum Weilheim e.V.
Augsburger Straße 4 - 82362 Weilheim
Tel. 0881 / 9279878

Stand: 01/2012

Inhalt

<u>1. Rahmenbedingungen.....</u>	<u>5</u>
<u>1.1 „Netz für Kinder“ – Was ist das?.....</u>	<u>5</u>
<u>1.2 Betreuungs- und Platzkapazitäten.....</u>	<u>5</u>
<u>1.3 Vorteile der Altersmischung.....</u>	<u>6</u>
<u>1.4 Gesetzliche Grundlagen.....</u>	<u>6</u>
<u>1.5 Umfeld und Räumlichkeiten.....</u>	<u>6</u>
<u>1.6 Personal.....</u>	<u>7</u>
<u>1.7 Finanzen.....</u>	<u>8</u>
<u>1.8 Öffnungszeiten.....</u>	<u>8</u>
<u>1.9 Aufsichtspflicht – Versicherungsschutz – Haftung.....</u>	<u>8</u>
<u>2. Erziehungs- und Bildungsziele.....</u>	<u>9</u>
<u>2.1 Grundsätze unserer Arbeit.....</u>	<u>9</u>
<u>2.2 Das Spiel als Prinzip der Kindernestpädagogik.....</u>	<u>10</u>
<u>2.3 Umsetzung unserer Erziehungs- und Bildungsziele.....</u>	<u>10</u>
<u>2.4 Erziehungs- und Bildungsziele im Kindernest.....</u>	<u>11</u>
2.4.1 Sozialerziehung/ Spiel.....	11
2.4.2 Religiöse Erziehung.....	14
2.4.3 Sprechen / Sprache / Kommunikation.....	14
2.4.4 Mathematik.....	14
2.4.5 Ästhetische Erziehung, Kunst und Kultur.....	15
2.4.6 Rhythmisch- musikalische Bildung und Erziehung.....	15
2.4.8 Erfahrungen mit der Umwelt, Natur und Technik.....	15
2.4.9 Gesundheitliche Bildung und Erziehung.....	16
2.4.10 Verkehrserziehung.....	16
2.4.11 Vorschulerziehung.....	16
2.4.12 Medienbildung und Erziehung.....	17
<u>3. Elternmitarbeit.....</u>	<u>17</u>
<u>4. Öffentlichkeitsarbeit.....</u>	<u>19</u>
<u>5. Qualitätssicherung.....</u>	<u>20</u>
<u>6. Schlusswort.....</u>	<u>21</u>

Vorwort

Liebe Eltern,

der Einstieg in das Kindernest bedeutet für Ihr Kind einen entscheidenden Schritt in das Leben außerhalb der Familie und der vertrauten Geborgenheit.

Nehmen Sie sich etwas Zeit, lassen Sie sich auf das „Leseabenteuer“ Kindernest am Rosengarten ein und machen Sie sich mit unserem Konzept vertraut und entscheiden Sie dann, ob Sie den Nestalltag Ihres Kindes aktiv mitgestalten wollen, denn bei uns geben Sie Ihr Kind nicht ab, sondern „Sie bekommen 14 Kinder dazu!“

Das „Kindernest am Rosengarten“ ist ein weiterer Baustein im System der pluralen Kinderbetreuungsformen für Kinder im Alter von 2 – 6/ 12 Jahren.

Eltern und die pädagogische Fachkraft haben die Chance mit Gleichgesinnten ein Projekt in Angriff zu nehmen und in enger Zusammenarbeit und in engem Kontakt miteinander Vertrauen und Freundschaft wachsen zu lassen.

Wir bieten ein bedarfsgerechtes und flexibles Betreuungsangebot, in dem Sie als Eltern die einmalige Chance zur aktiven Mitgestaltung haben. So ergeben sich für Sie viele interessante und neue Erfahrungen und Sie erleben Ihr Kind in einer anderen Umgebung und von einer ganz anderen Seite.

Die pädagogische Fachkraft wird Sie in diesem für Sie neuen Erfahrungsprozess und Tätigkeitsfeld unterstützen und zur Seite stehen. Für das Fachpersonal eröffnen sich ebenfalls neue Perspektiven: es arbeitet nicht allein mit den Kindern, sondern mit Familien. Diese enge Zusammenarbeit mit den Familien eröffnet viele Möglichkeiten zur Kooperation, verbessert das Verständnis für das einzelne Kind und unterstützt die Erziehung.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Familie!

1. Rahmenbedingungen

1.1 „Netz für Kinder“ – Was ist das?

Seit 1993 gibt es in Bayern diese neue Möglichkeit der Kinderbetreuung. Bis 2003 konnten sich bayernweit 159 „Netz für Kinder“-Gruppen etablieren. Allein in Oberbayern sind 64 Gruppen präsent. Das „Netz für Kinder“ soll das klassische Angebot der Kinderbetreuung nicht ersetzen, sondern ergänzen. Denn je größer die Vielfalt der Möglichkeiten, desto wahrscheinlicher finden Eltern die optimale Betreuungsform.

Mit Gleichgesinnten ein Projekt anzupacken, zusammen etwas aufzubauen und Schwierigkeiten zu bewältigen, macht den Reiz des „Netz für Kinder“ aus. In diesem engen Kontakt wachsen Freundschaft und Vertrauen.

Die wichtigsten Merkmale des „Netz für Kinder“ sind: breite Altersmischung und kleine Gruppengrößen, Mitarbeit der Eltern in der Kinderbetreuung und der Organisation, enge Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachkraft.

Das „Kindernest am Rosengarten“ ist eine solche „Netz für Kinder“ Gruppe.

Unsere Einrichtung besteht seit 1995.

1.2 Betreuungs- und Platzkapazitäten

In unserer Einrichtung bieten wir Ihnen:

- 15 Plätze für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren,
- Tägliche Öffnungszeit von 7:30 bis 15, donnerstags bis 16.00 Uhr,
- Warmes Mittagessen, täglich frisch gekocht,
- Mitarbeiterteam: eine pädagogische Fachkraft und täglich ein Elternteil.

Dies gewährleistet Kontinuität und Verbindlichkeit für den Wochenablauf. Wir arbeiten nach einem festen Tages- und Wochenablauf.

In einer Woche gibt es bei uns folgende kontinuierliche Angebote:

- Großer Freispiel- und Spielzeugtag,
- Ästhetisch kreative Angebote,
- Waldtag im wöchentlichen Wechsel mit dem „Finki“- Sprachlernprogramm/
Mathematische Projekte oder Experimente,
- Sport- und Turntag,
- Musiktag.

Situativ ergeben sich natürlich auch in anderen Bildungsbereichen Angebotsmöglichkeiten.

Unser Tagesablauf ist strukturiert, denn für die Kinder sind feste Rituale besonders wichtig.

7.30	-	8.45	Uhr	Bringzeit und Freispielphase
8.45	-	9.00	Uhr	Morgenkreis
9.00	-	9.45	Uhr	Toilette; Frühstück
9.45	-	10.45	Uhr	Angebote / Freispiel
10.45	-	11.45	Uhr	Aufenthalt im Freien
11.45	-	12.45	Uhr	Toilette; Mittagessen
12.45	-	13.00	Uhr	Zähneputzen
13.00	-	14.30	Uhr	Mittagsruhe (ab 14 Uhr auch Freispiel und Angebote möglich)
14.30	-	15.00	Uhr	Abholzeit

1.3 Vorteile der Altersmischung

- Geschwisterkinder können über mehrere Jahre hinweg in der gleichen Einrichtung betreut werden.
- Die Kinder machen Erfahrungen mit jüngeren und älteren Kindern, was sich ganz besonders auf Einzelkinder positiv auswirkt.
- Ältere Kinder lernen Rücksichtnahme auf jüngere Kinder.

Jüngere Kinder lernen sich mit älteren Kindern auseinanderzusetzen und sich durchzusetzen.

- Altersgemischte Gruppen sind familienähnlicher und „natürlicher“ als alterseinheitliche Gruppen.
- Die überschaubaren Gruppengrößen ermöglichen es den Betreuern auf das einzelne Kind intensiv einzugehen.

1.4 Gesetzliche Grundlagen

Dazu gehören:

- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und
- Der neue Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Alle ErzieherInnen müssen einen „Erste Hilfe Kurs“ am Kind absolvieren und sich beim Gesundheitsamt einer Hygieneschulung unterziehen. Danach erhalten die Mitarbeiter ihre Belehrung über die Hygieneverordnung durch die Hygienebeauftragte des Trägers.

1.5 Umfeld und Räumlichkeiten

Das „Kindernest am Rosengarten“ liegt in der Augsburgstraße 4 und befindet sich im Stadtzentrum Weilheims. In direkter Nachbarschaft sind das Kinderärzltehaus und der Rosengarten. Mit einem kurzen Spaziergang erreichen wir den Marktplatz, die Kirche, das Theater und das Schwimmbad.

Im gleichen Gebäude sind folgende Institutionen untergebracht:

- Mütter- und Familienzentrum Weilheim e.V. – als Träger unserer Einrichtung - mehr Informationen unter: www.muetterzentrum-weilheim.de,
- Flohkiste, ein Vorkindergarten, der Kinder ein- oder zweimal pro Woche für 2 – 3 Stunden auf den Einstieg in eine „Netz für Kinder“-Gruppe oder den Regelkindergarten einstimmt,
- Mittagsbetreuung für Schulkinder von 6-12 Jahren,
- Ferienbetreuung für Kinder von 6-12 Jahren,
- Spielgruppen,
- Hebamme Astrid Schmier,
- Heilpraktiker/ Homöopathie Herr Eberhardt (Vermieter).

Räume, die uns zur Verfügung stehen...

Die Kindernesträumlichkeiten befinden sich im 1. Obergeschoss der alten Villa. Wir haben zwei große Gruppenräume, ein Esszimmer, ein Bad und eine Garderobe, sowie einen Keller mit Werkbank. Es steht uns ein großes Außengelände zur Verfügung.

Ausstattung der Räume

Der erste Gruppenraum ist in mehrere Bereiche aufgeteilt, u. a. die Bauecke, die Puppenecke, eine Kuschelecke, ein Spielzeug- und Bücherregal und das Aquarium.

Der zweite Gruppenraum wird vielseitig genutzt: zum Schlafen, zum Turnen, für den Morgenkreis und verschiedene andere Aktivitäten.

Im Esszimmer sind mehrere Kindertische für die Brotzeit und das Mittagessen und auch für Angebote zusammengestellt. In diesem Raum befinden sich des Weiteren ein Mal- und Bastelregal. Diesem Raum schließt sich der 2. Fluchtweg mit äußerer Wendeltreppe an.

Das Bad für die Kindernestkinder ist gefliest und verfügt über zwei Toiletten, zwei Waschbecken und einen Wickeltisch.

Die Kindernestgarderobe dient gleichzeitig als Informationsbereich für die Eltern (u.a. Aushänge, Projekte, Termine).

1.6 Personal

Im Kindernest am Rosengarten sind zwei Pädagogische Fachkräfte fest angestellt:

- Leitung der Gruppe: Ilka Kwak, Erzieherin, 2 Kinder, Arbeitszeit Mittwoch-Freitag,
- Zweite pädagogische Fachkraft: Karin Sinner, Erzieherin, 2 Kinder, Arbeitszeit Montag-Mittwoch.

Zur Unterstützung des pädagogischen Personals arbeiten täglich ein Elternteil und zeitweise auch Praktikanten mit. Diese kommen von verschiedenen Kinderpflegerschulen, der Hauptschule, der Realschule zur Schnupperlehre oder sie leisten im Rahmen ihrer Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik, der FOS oder BOS ein Blockpraktikum.

Unsere Köchin kocht uns täglich ein frisches, warmes Mittagessen (angegliederte Küche in den Räumlichkeiten vom Mütter- und Familienzentrum im EG des Hauses).

Jede Familie bekommt zusammen mit dem Betreuungsvertrag für das Kind eine Stellenbeschreibung für die Elterndienste ausgehändigt (siehe Anlagen). In dieser Stellenbeschreibung sind alle Aufgaben und Anforderungen aufgeführt.

Für alle Eltern aus dem Kindernest finden monatliche Elternabende, die gleichzeitig Betreuer treffen sind, statt.

1.7 Finanzen

Staat und Kommune (d.h. die Regierung von Oberbayern und die Stadt Weilheim) beteiligen sich mit jeweils 40 % an den förderfähigen Kosten. Die restlichen 20 % werden durch Elternbeiträge finanziert.

Elternbeiträge pro Monat:

Siehe Anlage Betreuungsvertrag

1.8 Öffnungszeiten

- täglich, Montag – Freitag von 7.30- 15.00/ donnerstags bis 16.00 Uhr
- jährlich abgestimmte, bis September festgelegte Schließtage

Dienstags gibt es ein gemeinsames „gesundes Frühstück“ im Kindernest. Schnuppertage sind nach Anfrage jederzeit möglich. Die Eingewöhnungsphase wird individuell mit den Familien besprochen.

1.9 Aufsichtspflicht – Versicherungsschutz – Haftung

Kinder im Kindergartenalter können im Allgemeinen noch nicht ohne Aufsicht am öffentlichen Verkehr teilnehmen. Sie müssen erst lernen, sich in dieser Welt sicher und gefahrlos zurechtzufinden.

Die Aufsicht obliegt den Personensorgeberechtigten. Sie sind für die erforderliche Beaufsichtigung des Kindes auf dem Weg zum und vom Kindernest verantwortlich.

Wir bitten Sie daher, dafür zu sorgen, dass Ihr Kind auf diesen Wegen von einer geeigneten Person begleitet wird. Die Aufsichtspflicht des Kindernestes beginnt mit der Übernahme des Kindes im Gruppenraum durch die Betreuerinnen und endet mit der Übergabe an einen Personensorgeberechtigten oder an eine vom Personensorgeberechtigten beauftragte Person. Hierfür muss in der Einrichtung eine Vollmacht hinterlegt werden.

Aufsichtspflicht bei Veranstaltungen im Kindernest

Bei gemeinsamen Veranstaltungen des Kindernestes, z.B.: Ausflüge, St. Martins-Umzug, Sommerfest, etc. sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig.

Für Verluste, Verwechslungen oder Beschädigungen der Garderobe, der Ausstattung der Kinder (z.B.: Brille, Geld, mitgebrachte Spielsachen, Fahr- und Dreiräder, etc.) kann keine Haftung übernommen werden.

Der Versicherungsschutz umfasst den Aufenthalt in der Einrichtung, bei Ausflügen und dem direkten Weg in das Kindernest, bzw. vom Kindernest nach Hause.

Alle Unfälle, die auf diesem Weg geschehen, müssen umgehend in der Einrichtung gemeldet werden.

2. Erziehungs- und Bildungsziele

Die Erziehungs- und Bildungsziele werden im spielerischen Lernen, themenbezogener Projektarbeit und gezielten Angeboten vermittelt.

Wir orientieren uns dabei am neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Bei der Erstellung des Entwurfes des neuen Bildungs- und Erziehungsplanes war unser Kindernest, damals noch unter den Namen „Kindernest in der Bärenmühle“, eines der mitwirkenden Einrichtungen.

Der Träger, das Jugendamt, die Stadt Weilheim und das Staatsministerium erhalten regelmäßig Sach- und Rechenschaftsberichte über unsere Arbeit.

Im Mittelpunkt unserer Einrichtung steht das Leben, so wie es den Kindern und ihren Familien hier und heute begegnet, mit all seinen Herausforderungen und Erlebnissen.

Kinder und Eltern gestalten das Leben in unserem Kindernest nach ihren Bedürfnissen, Situationen und Interessen mit.

Der Forscherdrang, die Entdeckerfreude und Neugier der Kinder erfahren durch die pädagogische Fachkraft und die Eltern Unterstützung. Gemeinsam helfen wir den Kindern, tiefer in Dinge und Erscheinungen einzudringen und auf diese Weise mit sich selbst, mit anderen Menschen und der Welt gut zu Recht zu kommen.

2.1 Grundsätze unserer Arbeit

Damit unsere Kinder das Kindernest als Lernfeld betrachten können, richten wir uns nach folgenden Grundsätzen:

- Lebenssituation jedes einzelnen Kindes berücksichtigen,
- Jedem einzelnen Kind individuell zu Selbständigkeit verhelfen und seine Lebensfreude anregen,
- Emotionale Kräfte eines jeden Kindes aufbauen,
- Schöpferische Kräfte eines jeden Kindes fördern,
- Dem Kind Grundwissen über seinen Körper vermitteln,
- „Fehlerfreundlichkeit“,
- Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz des Kindes fördern.

Das Kind soll „Akteur“ in seinem Lebensbereich Kindernest sein – und wir Erzieherinnen treten als „Moderator“ auf.

2.2 Das Spiel als Prinzip der Kindernestpädagogik

- Das Spiel steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens.
- Spielfähigkeit soll als menschliche Grundfähigkeit gefördert werden.
- Spiel ist für das Kind Lernmöglichkeit.
- Spiel ist die den Kommunikationsbedürfnissen und Ausdrucksfähigkeiten des Kindes am ehesten entsprechende Lernmöglichkeit.
- Spontane Spiele sind Wett- und Leistungsspielen vorzuziehen.
- Das Spiel ist für die kindliche Entwicklung unersetzbar.
- Durch Motivation zum Spiel wird Ausdauer und Konzentration gefördert.

Die Kinder lernen „im Tun aufzugehen“, und in ihrer Tätigkeit zu „versinken“. Dies bedeutet das „Aufgehen im eigenen Tun“.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ bedeutet in der Umsetzung:

- Zeig` mir, wie es geht!
- Tu` es nicht für mich!
- Ich kann und will es selbst erfahren!
- Ich kann und will es selbst ausprobieren!
- Hab` bitte Geduld, meine Wege zu begreifen manchmal sind meine Wege bestimmt länger und ich brauche etwas mehr Zeit, da ich Versuche machen will!
- Bitte greife nicht ein!
- Beobachte mich!
- Ich werde Fehler machen, diese erkennen und korrigieren!
- Hab` Vertrauen in mich!

2.3 Umsetzung unserer Erziehungs- und Bildungsziele

- Familiäre Atmosphäre,
- Breite Altersmischung,
- Mitarbeit der Eltern,
- Umfassendes Freispiel,

- Kindertypische Aktivitäten, wie Turnen, Kreisspiele, Gesprächsrunden, Erzählkreise, kreative Angebote, Experimente, Förderung der Vorschulkinder, Feste, Ausflüge, etc.,
- Theaterbesuche,
- Übernahme von Verantwortung durch betreuende Personen oder durch die Kinder selbst für bestimmte Bereiche und Aufgaben.

Projekte sind ein wichtiger Bestandteil in unserem Kindertagestempel. Sie richten sich nach Wünschen, Interessen und Gegebenheiten. Regelmäßig werden anstehende Projekte und Rahmenthemen an den Elternabenden besprochen und gemeinsam ausgearbeitet.

2.4 Erziehungs- und Bildungsziele im Kindertagestempel

Wir arbeiten nach folgenden Zielen:

- Soziales Lernen/Spiel,
- Religiöse- ethische Erziehung/ Wertorientierung/ Integration ausländischer Kinder,
- Sprechen und Sprache/ Kommunikation,
- Mathematik,
- Ästhetische Erziehung / Kunst und Kultur,
- Rhythmisch-musikalische Erziehung,
- Bewegungserziehung / Sport,
- Erfahrungen mit der Umwelt / Natur und Technik,
- Gesundheitliche Bildung und Erziehung,
- Verkehrserziehung,
- Vorschulerziehung,
- Medienbildung und –erziehung.

2.4.1 Sozialerziehung/ Spiel

Ziel der Sozialerziehung im Kindertagestempel ist es:

- Dem Kind Lernprozesse zu ermöglichen, die eine Überprüfung und Erweiterung der in der Familie erworbenen Verhaltensmuster zulassen (z.B.: Rollenspiele),
- Dass das Kind den Unterschied zwischen dem emotionalen familiären und dem versachlichten gesellschaftlichen Bereich erfährt,

- Dass das Kind lernt, die in der Familie erworbenen Gefühlsreaktionen auf die sozialen Erfahrungen außerhalb der Familie zu übertragen (z.B. andere trösten),
- Dass das Kind Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft erfahren soll (z.B. im Spiel in Kleingruppen, im Morgenkreis, in gemeinsamen Unternehmungen und Gemeinschaftsarbeiten) zu lernen, das Sozialverhalten innerhalb der Gruppe zu verwirklichen (z.B. Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe anbieten),
- Altersgemäße Selbständigkeit und Verantwortlichkeit zu erlernen (z.B. Toilettengang, Tischdienst, Spielmaterialien nach dem Gebrauch wieder aufräumen),
- Konfliktlösungen zu suchen (z.B. nicht hauen, sondern mit Worten nach Lösungen suchen),
- Freundschaften zu schließen (sich auch mal gegenseitig nach Hause einladen),
- Bedürfnisse der anderen zu bejahen und seine eigenen auch mal zurück zu stellen (z.B. das Lieblingslied eines anderen Kindes im Morgenkreis singen; wenn einem das Essen nicht so schmeckt nicht murren, denn es ist bestimmt das Lieblingsessen eines anderen Kindes...),
- Angriffe abzuwehren und Alternativen zu finden (z.B. klare Aussage: wenn Du mir das immer wieder kaputt machst, möchte ich nicht mehr mit Dir in der Bauecke spielen.),
- Eigene Gefühle und Ansichten zu äußern.

Freispiel – freies Spiel

Freies Spiel kann stattfinden:

- Wo man sich wohl fühlt,
- Wo zwischenmenschliche Kontakte intakt sind,
- Wo man sich leiden kann,
- Wo man sich angenommen fühlt.

Freies Spiel

- Braucht Impulse,
- Setzt voraus, dass spielerisches Verhalten nicht nur geduldet, sondern erwünscht ist,
- Lebt von der Spontanität.

Freies Spiel wird von Außenstehenden häufig so deklariert:

- Ihr habt es gut, ihr braucht nichts zu tun, nur zuzuschauen,
- Freispiel = Chaos,

- Hier gibt es keine Regeln.
- Was tut das Fachpersonal eigentlich, wenn die Kinder nur spielen?
- Wie sollen die Kinder denn da etwas lernen, wenn sie nur spielen?

Lassen Sie uns den Begriff „Spiel“/„Arbeit“ gegenüberstellen

- spielerisch / ernsthaft
- nur spielen / fördern
- zweckfrei / zweckgerichtet

Die Trennung in Arbeit und Spiel, in Förderung und Freispiel ist sehr irreführend. Beides ist unmittelbar miteinander verbunden. Das Wort Freispiel setzt sich zusammen aus **Freiheit und Spiel**.

Unsere Freispielkriterien sind:

- Wo spiele ich?
- Mit wem spiele ich?
- Womit spiele ich?
- Wie lange spiele ich?

Freispiel ist für uns:

- Kein Restposten,
- Keine Kleingruppenförderung,
- Nicht die Zeit, bis das richtige Arbeiten oder das richtige Angebot beginnt,
- nicht Mittel zum Zweck, d.h. man erreicht nicht Arbeit mittels des Spiels.
- Das wirkliche Leben in einem geschützten Raum; alles ist mit allem vernetzt, es passieren viele Dinge gleichzeitig und nicht der Reihe nach hintereinander,
- Unsichtbares Lernen,
- dass sich Konflikte entwickeln dürfen und Auseinandersetzungen geübt werden,
- die Möglichkeit, Lösungen für Konflikte zu finden.

Die meisten Kinder können frei spielen. Bewusste Gestaltung der Spielumwelt der Kinder fördert oder hemmt freies Spiel. In einer positiv gestalteten Umwelt sind Kinder in der Lage, „Defizite“ im freien Spiel selbständig aufzuholen.

Freies Spiel kann man nicht auf Knopfdruck lernen. Er reicht nicht aus, oben etwas hineinzuworfen und unten kommt das gewünschte Ziel heraus.

Das Kind muss:

- Die Verantwortung für sein Problem übertragen bekommen,
- Lernen, dass wir nicht alles für das Kind richten können und
- Vertrauen seitens der Erwachsenen spüren.

Unsere Aufgabe ist dabei:

- Rahmenbedingungen zu schaffen,
- Dem Kind Vertrauen entgegenzubringen,
- Verantwortung an das Kind zu übertragen,
- Gemeinsam mit dem Kind Regeln für das freie Spiel festzulegen,
- Gemeinsam auf deren Einhaltung zu achten,
- Offen zu sein,
- Ziele zu definieren.

Unsere Ziele sind:

- Selbständigkeit - also größtmögliche Unabhängigkeit von Erwachsenen zu erreichen.
- Handlungsfähigkeit - „Ein Mensch, der nachdenkt, kann viel produktiver und aktiver sein, als ein Mensch, der äußerlich sehr aktiv ist“. Die Orientierung darf nicht nur an Produkten erfolgen.
- Liebesfähigkeit – verbunden mit Toleranz und Respekt bilden den Nährboden für das soziale Leben.

2.4.2 Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung bedeutet für uns die Akzeptanz und Hinterfragung aller Glaubensrichtungen (situationsorientiert). Beim gemeinsamen Feiern von Festen sammeln die Kinder Erfahrungen und es werden Werte und Normen vermittelt.

2.4.3 Sprechen / Sprache / Kommunikation

Der Sprache im Freispiel wird besondere Bedeutung beigemessen, denn dort haben die Kinder die Möglichkeit, Konflikte zu lösen, sich neue Lebensbereiche zu erschließen, Eindrücke zu verarbeiten und sich mitzuteilen.

Unsere Ziele sind es also, die Motivation und die Fähigkeit dafür bei den Kindern zu entwickeln und ihre Interessen und Kompetenzen im sprachlichen Bereich auszubauen. Das Sprachlernprogramm „Finki“ und Projekte zur phonologischen Bewusstheit unterstützen uns dabei.

2.4.4 Mathematik

Die Kinder lernen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Sie erwerben mathematisches Wissen und haben immer mehr die Fähigkeit, Probleme und Lösungen

sprachlich zu formulieren und mathematische Gesetzmäßigkeiten zu erfassen. Mit dem Einsatz von „Zahlenland 1 / Zahlenland 2“ (4-6 Jahre) und „Entenland“ (2,5-4 Jahre) einem Projekt von Prof. G. Preiß, begeistern wir die Kinder für Mathematik. Sie werden erfahren, dass die Zahlen und die Geometrie dazu geschaffen sind, ihre Welt zu beschreiben.

2.4.5 Ästhetische Erziehung, Kunst und Kultur

Im Dialog mit Ihrer Umwelt lernen die Kinder, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Unsere Ziele sind, dass bildnerische und darstellende Gestalten anzuregen, die Wahrnehmungsfähigkeit dafür zu entwickeln und die Kinder die Kultur erleben zu lassen.

2.4.6 Rhythmisch- musikalische Bildung und Erziehung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik und Tanz sind Teile ihrer Erlebniswelt.

Wir singen täglich und musizieren gemeinsam mit den Kindern. Sie haben die Möglichkeit, Musik zu erleben, sie bewusst wahrzunehmen und sich durch diese auch ausdrücken zu können.

2.4.7 Bewegungserziehung/ Sport

Kinder haben ein ausgeprägtes, individuell strukturiertes Bewegungsbedürfnis, dessen Befriedigung ein Erfordernis des biologischen Wachstums ist und das die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst. Ausreichende Bewegung fördert Gesundheit und Vitalität und verhindert außerdem Fehlentwicklungen. Über die Motorik wird von den ersten Lernprozessen an die geistige Entwicklung entscheidend gefördert.

Wir vermitteln unseren Kindern Freude am Bewegen, die Bewegungshandlungen anderer und die eigenen zu beobachten und verstehen zu lernen, sowie Gleichgewichtssinn und Wahrnehmungsfähigkeiten zu stärken. Uns ist es wichtig, den Kindern täglich Bewegungsfreiräume an frischer Luft zu ermöglichen. Einmal im Monat haben die 4-6-jährigen Kinder die Möglichkeit, in der Turnhalle der Ammerschule im großen Rahmen ihr Bewegungsbedürfnis zu befriedigen und sich in anspruchsvollen Sachen auszuprobieren. Am Sportprojekt „Knaxiade“ nehmen alle Kinder mit ihren Familien teil, denn Bewegung ist für alle gesund!

2.4.8 Erfahrungen mit der Umwelt, Natur und Technik

Unser Ziel ist es, das Interesse an Natur und Umwelt zu wecken, Sinn- und Sachzusammenhänge zu erfassen, häusliche Lebensgewohnheiten einzuüben, Beziehungen zu Pflanzen und Tieren aufzubauen, Naturverständnis zu fördern und im Umgang mit einfachen Materialien, Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen Fertigkeiten zu erlangen. In naturwissenschaftlichen Experimenten finden die Kinder selbst auf viele Fragen Antworten.

Um bei den Kindern ein ökologisches Verantwortungsgefühl zu entwickeln, wollen wir in den Bereichen Naturbegegnung und praktischer Umweltschutz/Umweltbewusstsein gemeinsam arbeiten. Ein wichtiger Bestandteil dessen ist unser 14-tägig stattfindender regelmäßiger Waldtag.

2.4.9 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Wir vermitteln den Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege, Hygiene, Ursachen und Verhütung von Krankheiten, und mögliche Unfallgefahren.

Wir fördern die Bereitschaft zur gesunden Lebensweise, indem wir auf unsere Ernährung achten. Das Mittagessen wird täglich frisch von einer Köchin in der Einrichtung zubereitet. Einmal wöchentlich sammeln die Kinder bei einer gemeinsam hergerichteten Brotzeit wichtige Lernerfahrungen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für das eigene Wohlergehen, den Körper und ihre Gesundheit (u.a. tägliches Zähneputzen nach dem Mittagessen). Selbstbewusstsein; Ernährung; Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene; Körper- und Gesundheitsbewusstsein; Sexualität; Sicherheit und Schutz sind wesentliche Lernbereiche.

2.4.10 Verkehrserziehung

Bereits Vorschulkinder nehmen am Straßenverkehr teil. Deshalb ist es erforderlich, sie für dieses Stück Realität mit Kenntnissen, Fertigkeiten und Einstellungen auszurüsten und zu befähigen, sich darin zurechtzufinden. Verkehrserziehung ereignet sich bei uns innerhalb der pädagogischen Angebote und zielt auf:

- Die Differenzierung der akustischen und optischen Wahrnehmung,
- Die Übung und Beherrschung der Motorik,
- Das soziale Lernen,
- Die schrittweise, dem Kind entsprechende Einführung in das Verkehrssystem und den Verkehrsalltag.
- Den Besuch der Verkehrsschule in Peißenberg für alle Vorschulkinder

2.4.11 Vorschulerziehung

Diese beginnt mit dem Eintritt ins Kindernest. Unsere Konzeption ist daraufhin ausgerichtet, die Kinder, ihren Bedürfnissen und Entwicklungsphasen entsprechend, an die Schule heranzuführen.

Das Lernen für die Schulreife findet täglich in spielerischer Form statt. Es werden keine schulischen Inhalte vorverlegt. Es ist unser Bestreben, die Kinder ganzheitlich auf die Schule vorzubereiten. Für alle Vorschulkinder realisieren wir darüber hinaus individuelle Angebote, so zum Beispiel das Lernspiel „Rudi Rennmaus“.

Wir unterstützen die Kinder:

- In ihrer Persönlichkeitsentwicklung,
- Beim Sammeln von Erfahrungen, z.B. beim Besuch der Feuerwehr, Theater und von Museen, beim Einkauf auf dem Wochenmarkt, Besuch der Schule ect.
- Beim Erkunden seines Umfeldes (zuerst das Kindernest, dann die nähere Umgebung),
- Im selbständigen Tun und Handeln,

- Sich Sachinformationen zu besorgen, z.B. im Gespräch, durch Sachbücher und den Besuch der Bücherei,
- Indem wir uns an ihren Interessen und Bedürfnissen orientieren,
- Beim Wachsen ihres Leistungsverhaltens, regen es an und fördern es gezielt indem wir Betreuer Wegbegleiter für Ihr Kind sind.

2.4.12 Medienbildung und Erziehung

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf - Medien verstanden als Objekt zur Vermittlung von Informationen. Von Anfang an sind Medien in die kindliche Entwicklung mit einbezogen und treiben sie voran. Sie sind alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensbewältigung. Medien sollten jedoch nicht das vorwiegende Betätigungsfeld sein oder von erwachsenen Personen als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden.

Bei der Erstellung unserer Bildungs- und Erziehungsziele haben wir uns an den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung orientiert. Detaillierte Ausführungen können jederzeit nachgeschlagen werden.

3. Elternmitarbeit

Das Bild vom Kind hat sich im Laufe der Jahre verändert. Wir sehen Ihr Kind als kompetentes Wesen und es ist unser festes Bestreben, gemeinsam mit Ihnen zum Wohle der Kinder zusammen zu arbeiten.

Der regelmäßige und intensive Dialog zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft ist eine wichtige Grundvoraussetzung, dass wir Ihr Kind gemeinsam während seiner Kindernestzeit fördern und fordern und es so gut wie möglich auf seinen Eintritt in die Schule vorbereiten.

Sie als Eltern vertrauen uns Ihr Wertvollstes an: Ihr Kind. Bei uns stehen das Kind und seine Familie im Mittelpunkt. Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns, eine Erziehungspartnerschaft über mehrere Jahre einzugehen, denn das gelingt nur, wenn wir uns gegenseitig vertrauen. Wir begleiten Sie bei den immer vielfältigeren Aufgaben der Erziehungsarbeit. Wir bieten Ihnen Orientierungshilfen und einen persönlichen Bezug zu unserer Einrichtung. Wir möchten Ihnen Sicherheit geben, denn die Wertevielfalt unserer Gesellschaft verunsichert häufig. Wir machen Ihnen unsere Arbeit transparent, denn Sie haben den vollen Einblick in den Gruppenalltag und gestalten diesen mit.

Erziehungspartnerschaft, was heißt das?

Es ist unser Bestreben gemeinsam mit Ihnen für die geistige, seelische und körperliche Entwicklung Ihres Kindes Sorge zu tragen. Wir, die Betreuer, gehen mit Ihrem Kind und stehen nicht über ihm. Das Wesentliche ist ein menschlich akzeptabler Umgang miteinander, gekennzeichnet durch:

- Wertschätzung,
- Akzeptanz,
- Partnerschaftlichen Umgang,

- Gegenseitiges Vertrauen.

Gemeinsam mit Ihnen begleiten wir Ihr Kind. Es soll zu einem beziehungsfähigen, wertorientierten, schöpferischen Menschen heranreifen, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Die Rolle der Eltern im Kindernest:

Für uns sind Eltern:

- Kunden,
- MitarbeiterInnen,
- Teammitglieder,
- Erziehungspartner,
- Elternbeirat,

Qualitätsmerkmale der Elternmitarbeit:

Eltern bringen sich in die verschiedenen Aufgabenbereiche ein:

- Kinderbetreuung, z.B. Beaufsichtigung von Kleingruppen, Leitung des Freispiels,
- Buchhaltung: die gesamten finanziellen Belange der Einrichtung werden gemeinsam von einem Elternteil und der pädagogischen Fachkraft geführt,
- Einkauf: eine Mutter übernimmt das Einkaufen der notwendigen Lebensmittel etc.,
- Gartengestaltung: Pflege der Pflanzen und Beete, Rasen mähen, etc.,
- Putzen: alle Eltern putzen reihum am Wochenende,
- Reparaturen: werden meist am Wochenende durch verschiedene Väter erledigt,
- Pflegerische Aufgaben: Windeln wechseln, waschen, Zähne putzen, etc..

In all diese Arbeitsbereiche bringen Sie als Eltern ihre persönlichen Fähigkeiten, so auch zu möglichen Angeboten, ihre erworbenen Erfahrungen und Erkenntnisse zum Wohle der gesamten Gruppe ein. Gemeinsam planen wir Aktivitäten und Rahmenthemen, Feste und Feiern und besondere Projekte. Dem gehen Kinderkonferenzen voraus – die Kinder sollen selbstbestimmend aktiv tätig werden!

An den monatlichen Elternabenden reflektieren wir unsere Arbeit und besprechen alle Belange der Einrichtung.

Regeln der gemeinsamen Erziehung

Wenn wir uns gemeinsam bemühen diese Regeln zu beherzigen und umzusetzen werden nicht nur die uns anvertrauten Kinder, sondern auch jede/-r einzeln von uns davon profitieren:

1. Wir geben Dir die Zeit, die Du brauchst und wir beobachten Dich gerne, wenn Du Unentdecktes erforscht, ausprobierst und kennen lernst.
2. Wir geben uns Zeit, denn wir wollen Deine einzelnen Entwicklungsschritte begreifen, auch wenn uns das nicht immer leicht fällt.
3. Wir nehmen uns Zeit für Dich, weil Du ein wichtiger Mensch in unserem Leben bist.
4. Wir freuen uns auf jeden neuen Entwicklungsschritt, den Du machst, denn wir wünschen uns, dass Du selbständig und selbstbewusst wirst.
5. Wir wissen, wie kurz die Kindheit ist und wie viel in der Kindheit für Dein späteres Leben festgelegt wird.
6. Wir schenken Dir viel von unserer Zeit, denn Zeit ist etwas sehr wertvolles.
7. Wir üben uns täglich aufs neue in Geduld und Gelassenheit und hoffen, dass wir Dir ein Vorbild sein können und Du später ein geduldiger und gefestigter Erwachsener wirst.

Der Elternbeirat

Dieser wird jedes Jahr am ersten Elternabend im September für das laufende Jahr gewählt. Jede Familie hat eine Stimme.

Der Elternbeirat:

- Ist ein beratendes Gremium,
- Mittler zwischen den Eltern und der Leitung/ErzieherInnen oder zwischen den Eltern untereinander,
- Bereitet gemeinsam mit der Leitung Feste und Aktivitäten vor,
- Unterstützt die Leitung bei der Öffentlichkeitsarbeit,
- Ist Mittler zwischen der Einrichtung und dem Träger,
- Nimmt gemeinsam oder in Vertretung der Leitung an den Versammlungen des Trägers teil und vertritt dort die Interessen der Einrichtung.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Diese findet in unserem Kindernebst in vielfacher Weise statt:

- Am Telefon,
- Im persönlichen Gespräch,
- Mit unserem aktuellen Flyer,
- Über die Homepage,
- Durch Pressemitteilungen,

- Mit öffentlichen Festen,
- Durch einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit mit Kinderbetreuungseinrichtungen/Schulen vor Ort, durch zum Beispiel Kooperationstreffen mit den beiden Grundschulen unserer Stadt
- Durch unsere Konzeption,
- Tag der offenen Tür,
- Durch Besuche, Kontakte öffentlicher Einrichtungen (Feuerwehr, Zahnarzt, Krankenhaus, Bücherei u. a.)sowie Behörden und Gemeinden,
- Durch Praktikanten.

5. Qualitätssicherung

Es ist unser Bestreben höchste mögliche „Kundenzufriedenheit“ und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess anzustreben. Durch einen sehr detaillierten Elternbefragungsbogen und Elterngesprächen ist uns eine Reflexion der Qualität jederzeit möglich. Auf verschiedensten Fortbildungen und Informationsveranstaltungen haben wir die Möglichkeit, uns mit neuen Wegen und Inhalten der Bildungs- und Erziehungsarbeit auseinanderzusetzen.

Qualität bedeutet für unsere Einrichtung:

- Transparenz der Arbeit,
- Auf Bestehendem schrittweise aufbauen,
- Anerkennung für Mitarbeiter, z.B. Dank am Ende des „Dienstes“, Weihnachtsessen für die betreuenden Eltern, sich für den Anderen Zeit nehmen,
- Dass Lernen nicht an Produkte gebunden ist. Das Tun ist wichtig.
- Schriftlich festgelegte Stellenbeschreibungen für alle MitarbeiterInnen,
- Elternbefragungen in regelmäßigen Abständen,
- Beobachtungen, Beobachtungsbögen,
- Hospitations-/Schnuppertag,
- Orientierung am Bedarf der Familien,
- Monatliche Elternabende = Betreuertreffen,
- Breite Altersmischung und familiäre Atmosphäre,

- Regelmäßige Fortbildungen und Schulungen für das pädagogische Fachpersonal,
- Umgehende Information aller Eltern,
- Qualitätssicherung durch den Träger.

Der Sinn der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen erschließt sich immer aus deren Einbettung in umfassendere Handlungsabläufe. Bezogen auf pädagogische Arbeit im engeren Sinn beinhaltet dieser Handlungsablauf neben der Durchführung und Aufzeichnung von Beobachtungen:

- Eine systematische Auswertung und Reflexion von Beobachtungen,
- Die Ableitung konkreter pädagogischer Zielsetzungen,
- Die Umsetzung dieser Planungen,
- Die (Selbst-)Überprüfung der Ergebnisse pädagogischen Handelns.

Unser Kinderneest befindet sich unter einem Dach mit seinem Träger, dem Mütter- und Familienzentrum Weilheim e.V. und all seinen umfassenden Angeboten. Daraus entstehen wichtige Synergieeffekte, die allen Beteiligten von Nutzen sind.

6. Schlusswort

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „ Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern.“

Und so wünschen wir unserer, auf dieser Konzeption aufbauenden Arbeit, dass wir gemeinsam etwas bewegen können. Wir wollen die Herzen vieler Eltern erreichen und Ihnen Mut machen, uns und der Liebe Ihrer Kinder zu trauen und sie mit dieser Liebe auf eine Weise zu leiten, die Eltern und Kinder glücklich macht.